

INiTS

Jahres

Bericht

2014/15

INiTS ist ...

- ... weiterhin in der Liga der Universitären Business Inkubatoren TOP.
- ... Host der NASA Space Apps Challenge 2015.
- ... offizieller iHub für das europaweite FIWARE-Netzwerk.
- ... Mitinitiator der Veranstaltung „CEE Women investing in Women“.
- ... Anbieter des „Innovation Sabbaticals“.

... IMMER NOCH
**GLOBAL
TOP 25**
INKUBATOR

- 3 Editorial
- 4 GesellschafterInnen
- 5 AplusB
- 6 UBI Index
- 8 INiTS in Zahlen
- 9 NASA Space Apps Challenge
- 10 Interview Dr.ⁱⁿ Irene Fialka
- 12 FIWARE (im Auftrag von EIT Digital)
- 14 CEE Women investing in Women
- 15 Innovation Sabbatical
- 16 Startup Storys
- 22 INiTS Award
- 23 Startup Preise
- 24 Event-Revue
- 26 Gremien
- 27 PartnerInnen



INHALT



Dr.ⁱⁿ
Irene Fialka,
CEO INiTS

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Viel tat und tut sich in der Szene und ich freue mich, Ihnen über erfolgreich Umgesetztes und Geplantes, über Neues und Bewährtes bei INiTS berichten zu können.

Seit Mai 2015 agiert INiTS als offizieller iHub für das europaweite Open-Source-Netzwerk FIWARE, als Partner von EIT Digital sowie Schnittstelle zur europäischen Startup und IT-Szene. Dadurch haben wir in dem – grundsätzlich frei zugänglichen – System noch kürzere Wege. Das nützt unseren Startups, da wir direkt mit ExpertInnen arbeiten und auf Menschen zurückgreifen können, die schon User-Erfahrung haben.

Ein wichtiges Element für mehr internationale Sichtbarkeit war die Aufnahme in das Ranking der Global Top 25 Inkubatoren durch die Schwedische Forschungsinitiative UBI Index im Juni 2014. In den Detailergebnissen – veröffentlicht im April 2015 – wurde vor allem unser Netzwerk gelobt: Dessen Qualität und Größe übertrifft die Netzwerke von 95 Prozent der universitären Inkubatoren weltweit. Auch heuer bleiben wir unter den global TOP 25.

Eine spannende Veränderung ist unser Umzug nach Neu Marx, einer sehr förderlichen Umgebung für GründerInnen. Dieses Gebiet hat sich durch Projekte wie den Campus Vienna Biocenter mit Uni Wien und MUW Instituten sowie Unternehmen, das Media Quarter Marx (MQM) und den Startup-Büros der Wirtschaftsagentur Wien zu einem vielversprechenden Standort entwickelt. Und da mittelfristig ein kompletter Startup Campus geplant ist, macht der Ortswechsel strategisch noch mehr Sinn. Die Ausrichtung passt perfekt zu INiTS und wir sind hier mitten drin im Startup-Geschehen!

Wir freuen uns darauf, viele weitere Gründerinnen und Gründer auf ihrem Weg zum erfolgreichen Unternehmertum zu unterstützen und blicken gespannt in eine erfolgsversprechende Zukunft!

Eine interessante Lektüre des Jahresberichts wünscht Ihnen,

Dr.ⁱⁿ Irene Fialka, CMC, CEO INiTS GmbH

Unsere GesellschafterInnen

INiTS ist das Wiener Zentrum des AplusB-Programms des BMVIT und ein Unternehmen der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der Wirtschaftsagentur Wien.



„Das Bewusstsein für ihren gesellschaftlichen Auftrag und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist bei den Angehörigen der TU Wien stark ausgeprägt. INiTS unterstützt den Wissens- und Technologietransfer unserer Mitarbeiter_innen und Absolvent_innen enorm. Dadurch kann unternehmerisches, verantwortungsvolles Denken und Handeln noch besser Platz greifen. Gemeinsam liefern wir den Treibstoff für den Innovationsmotor.“

O. UNIV.-PROF.^{IN} DI^{IN} DR.^{IN} SABINE SEIDLER
REKTORIN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT WIEN

„INiTS ist ein ganz wichtiger Innovationstreiber für die Wiener Wirtschaft und setzt mit dem im vergangenen Jahr eingeführten Startup Camp seine Erfolgsgeschichte als einer der weltbesten Inkubatoren fort. Wir freuen uns, dass INiTS in Neu Marx seine künftige Heimat finden wird und damit jungen Unternehmen ideale Bedingungen in einem internationalen und interdisziplinären Umfeld bieten kann. Ich wünsche weiterhin viel Erfolg bei kommenden Projekten!“

MAG. GERHARD HIRCZI
GESCHÄFTSFÜHRER WIRTSCHAFTSAGENTUR WIEN



„Die Universität Wien nimmt ihre wichtige Rolle in und für die Gesellschaft aktiv wahr und begreift, aufbauend auf den international sichtbaren Erfolgen in der Grundlagenforschung Wissenstransfer und Wissensverwertung als ihre dritte Mission. Die spezielle Form des Wissenstransfers durch Startups, in welchen neue Ideen zu marktfähigen Innovationen weiterentwickelt werden, ist uns ein besonderes Anliegen. Dass Startups im Umkreis der Universität Wien sich dabei auf INiTS und damit einen der besten akademischen Inkubatoren Europas stützen können, ist uns eine besondere Freude“

O. UNIV.-PROF. DI DR. DR.H.C. HEINZ W. ENGL
REKTOR DER UNIVERSITÄT WIEN



A+B – Academia plus Business

Wenn sich Gesellschaften im Umbruch befinden, braucht es Pioniere. Die Entwicklung Europas hin zu einer wissensbasierten Kultur ist ein solcher Umbruch, der Österreich vor große Herausforderungen stellt. Dass wir mit diesem Prozess nicht nur Schritt halten können, sondern ganz vorne mit dabei sind, dazu leistet das österreichische Inkubatorennetzwerk AplusB einen signifikanten Beitrag.

Mit einem visionären Ansatz und einer einzigartigen Erfolgsquote gehören die vom BM für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG initiierten regionalen AplusB-Gründungszentren unbestritten zur europäischen Top-Liga.

Seit über zwölf Jahren fungieren die österreichischen AplusB-Zentren als Brückenbauer zwischen Wissenschaft (Academia) und Wirtschaft (Business). Mit strategischem Weitblick hat die öffentliche Hand 2002 auf die einzigartige Kombination aus Finanzierung, Beratung und Infrastruktur gesetzt, um die Erfolgchancen für akademische Startups zu erhöhen. Und dieses Vorhaben ist eindrucksvoll gelungen: Über 600 innovative Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial – die meisten davon aus den Hightech-Branchen – wurden bisher mit AplusB-Förderung gegründet.

Der Leistungsbogen der AplusB-Zentren spannt sich von der Weckung des Gründungsgeistes, insbesondere an den Universitäten bis hin zum erfolgreichen

Unternehmensstart und -wachstum. Dazwischen liegen konstante Begleitung, Beratung bei der Entwicklung tragfähiger Geschäftsmodelle, das Bereitstellen von Infrastruktur und die Sicherung der Finanzierung.

Wegbereiter und Innovationsmotor

Sie leisten damit einen essenziellen Beitrag für die österreichische Volkswirtschaft und Gesellschaft: Funktionierende Startups sind – mehr als bereits etablierte große Unternehmen – ein unersetzbarer Innovationsmotor für das Land und garantieren den Technologietransfer von der Forschung in die Wirtschaft. Außerdem schaffen sie nachhaltige und hochqualifizierte Arbeitsplätze mit einer überdurchschnittlich hohen Akademikerquote.

Nicht zuletzt stärken Innovationen im Hightech-Bereich die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Und hier schließt sich der Kreis zum bmvit, das 2002 mit einer klugen und visionären Entscheidung reagiert und die AplusB-Zentren ins Leben gerufen hat.

AplusB in Zahlen (Stand: Juli 2015)



Ein ausgezeichnetes Netzwerk

Nun ist es „amtlich“: Das Netzwerk der Wiener Startup Schmiede INiTS übertrifft in Qualität und Größe die Netzwerke von 95 Prozent der universitären Inkubatoren weltweit.

Das universitäre Gründerservice INiTS etabliert sich im internationalen Vergleich als einer der Top-Inkubatoren – vor allem in Bezug auf sein Netzwerk. Dessen Qualität und Größe übertrifft die Netzwerke von 95 Prozent universitärer Inkubatoren weltweit. Detaillierte Daten dazu wurden im April 2015 von der schwedischen Forschungsinitiative UBI Index bekanntgegeben, die INiTS bereits 2014 unter die „Global Top 25“-Inkubatoren reihte. Maßgebend für die Top-Bewertung sind die im internationalen Vergleich außerordentlich hohen Zahlen an PartnerInnen und InvestorInnen im INiTS-Netzwerk. Dies zeigt sich als relevant für eine weitere identifizierte Stärke: den hohen Anteil an Startups, die Venture Capital-Finanzierungen erhalten.

Innovation braucht Interaktion.

„Die Aufnahme unter die Global Top 25-Inkubatoren 2014 bedeutet für uns einen Qualitätsstempel von außen. Die exzellente Bewertung unseres Netzwerkes 2015 bestärkt uns noch einmal, dass wir mit unserer Arbeit auf die richtigen Schwerpunkte setzen“, sagt **INiTS-CEO** Irene Fialka (siehe dazu auch das [Interview auf Seite 10/11](#)).

Gerade in der dynamischen Startup-Szene ist der Zugang zu einem professionellen Netzwerk aus branchenrelevanten Akteuren unabdingbar. Wer gut vernetzt ist, hat direkten Zugang zu GeldgeberInnen und InvestorInnen sowie potenziellen PartnerInnen und kann von den Erfahrungen anderer Unternehmen profitieren. Von der schwedischen Forschungsinitiative UBI Index, die Inkubationsprogramme weltweit vergleicht und ein jährliches Ranking der Top-Inkubatoren erstellt, wurde das INiTS-Netzwerk genau unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse der Analyse zeigen: Qualität und Größe übertreffen 95 Prozent der universitären Inkubatorennetzwerke weltweit.

Finanzierung durch Vernetzung

Ein wesentlicher Faktor für diese Spitzen-Position ist die hohe Anzahl an InvestorInnen im INiTS-Netzwerk. Zu deren Bedeutung für den Erfolg der Startups meint Geschäftsführerin Irene Fialka: „Wenn es um die Aufstellung von Frühfinanzierungen geht, ist für Startups der direkte Zugang zu InvestorInnen und Investoren essenziell. Diesen können wir mit unserem über die Jahre aufgebauten

Netzwerk erleichtern und so in der Frühphase beschleunigen. Nicht zuletzt daran liegt es, dass unsere Teams bei der Aufstellung von Venture Capital so erfolgreich sind.“ Im internationalen Vergleich durch UBI Index zeigt sich, dass ein auffallend großer Anteil an INiTS-GründerInnen Risikokapital-Finanzierungen erhalten.

Facettenreiches Netzwerk

Die Daten zeigen auch, dass INiTS über einen vergleichsweise großen Pool an PartnerInnen verfügt. Diese bieten verschiedenste Dienstleistungen und Services – von der Patentrechtsberatung über Zulassungsthemen bis hin zur Datenbankexpertise – zudem auch noch vergünstigt an. Dadurch sparen die JungunternehmerInnen nicht nur Zeit bei der Suche, sondern auch Geld – beides Ressourcen, die gerade in der Gründungsphase von großer Bedeutung sind. Ein weiterer in die Auswertung einbezogener Faktor: Rund hundert Veranstaltungen und Workshops jährlich zeugen vom großen Engagement in Sachen Ausbau und Pflege des Netzwerkes.

Mobilisator und Talentschmiede

Doch nicht nur quantitative Faktoren wurden von UBI Index herausgearbeitet: Es wurde erhoben, dass INiTS besonders gut abschneidet, wenn es darum geht, die Key Player der Startup-Szene zu mobilisieren sowie dabei, Talente im Netzwerk zu behalten. Davon profitiert die gesamte Wiener Startup-Szene, wie Dhruv Bhatli, Mitgründer des UBI Index, erläutert: „Die Tatsache, dass die meisten Talente bzw. Startups im Raum Wien bleiben, hat sehr positive Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft und das Ökosystem. Dazu leistet INiTS einen wertvollen Beitrag.“ Das ist mit ein Grund, weshalb das Wiener Gründerservice bereits im Juni 2014 unter die „Global Top 25“-Inkubatoren aufgenommen wurde und im UBI Index-Ranking den elften Platz weltweit sowie den dritten Platz in Europa – von über 800 identifizierten Inkubatoren - belegte. „*Unter die TOP 25 schaffen es allerdings nur Inkubatoren, die in allen analysierten KPIs (Key Performance Indicators) sehr gut abschneiden*“, so Bhatli über die Ergebnisse des Rankings.

Nähere Informationen unter www.ubiindex.com

INCUBATOR BENCHMARK SCORECARD 2014 (©UBI GLOBAL FRAMEWORK)

INITS UNIVERSITÄRES GRÜNDERSERVICE WIEN GMBH

01 INCUBATOR PROFILE

ORGANIZATIONAL BACKGROUND

Unique ID: EU0031

Website: inits.at

Founded: 2002

University Affiliation: Vienna University of Technology

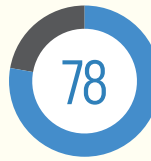
Region: Europe

INITS
Universitäres Gründerservice
Wien GmbH, Vienna, Austria



02 GLOBAL PERFORMANCE SCORE

YOUR BENCHMARK SCORE 2014



Global Top Average: **78**

Q
Majority sector ICT: Web, Mobile (40%)

145
Average applications received per year

9%
Average accepted applications per year

504 k
Funding available yearly for clients (\$)

100
Number of events organized, or co-organized per year

97
Number of partners

1.2m - 2m
Yearly operational budget

8
Number of employees

15 mo
Duration of incubation program

320
Size of investor network

NO
Incubator has a seed fund

22
Number of sponsors

mo = months; m = million; k = thousand

03 GLOBAL PERFORMANCE

COMPARED TO INCUBATORS IN THE WORLD

■ INITS ■ Global Top Avg.

VALUE FOR CLIENTS



VALUE FOR ECOSYSTEM



Economy enhancement



Talent retention



ATTRACTIVENESS



Incubator offer



Post incubation performance



Competence development



Access to funds

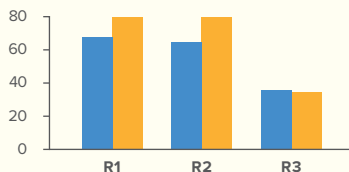


Access to network



04 REGIONAL PERFORMANCE

COMPARED TO INCUBATORS IN YOUR REGION



■ INITS ■ Regional Top Avg.

R1 Economy enhancement
R2 Competence development
R3 Access to network

05 SECTOR PERFORMANCE

COMPARED TO TOP INCUBATORS IN YOUR SECTOR



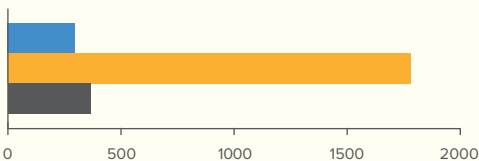
■ INITS ■ Sector Top Avg.

06 BENCHMARKS

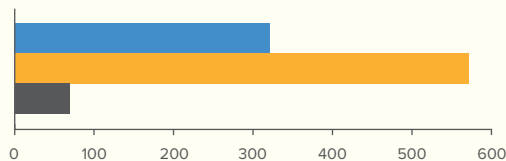
ON KEY PERFORMANCE INDICATORS

■ INITS ■ Global Top Avg. ■ Global Avg.

JOBS CREATED

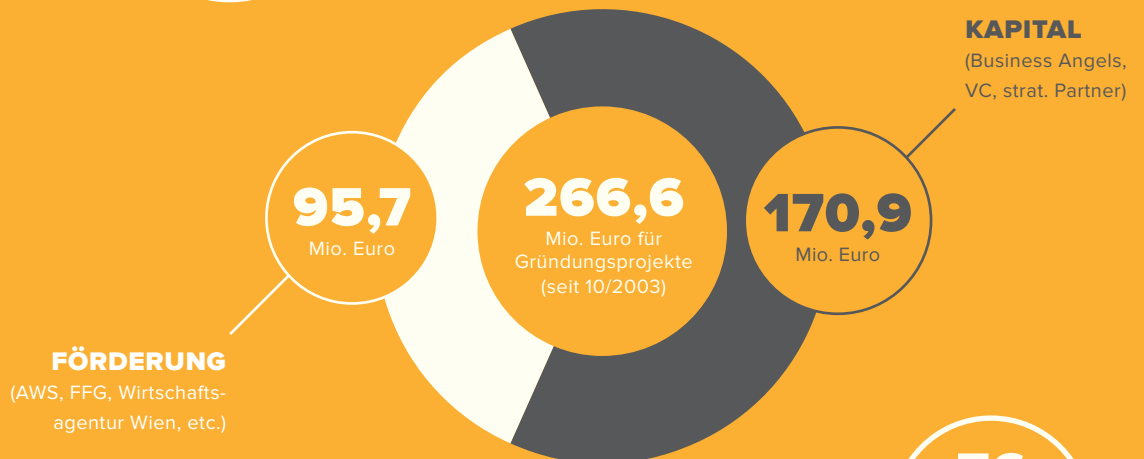
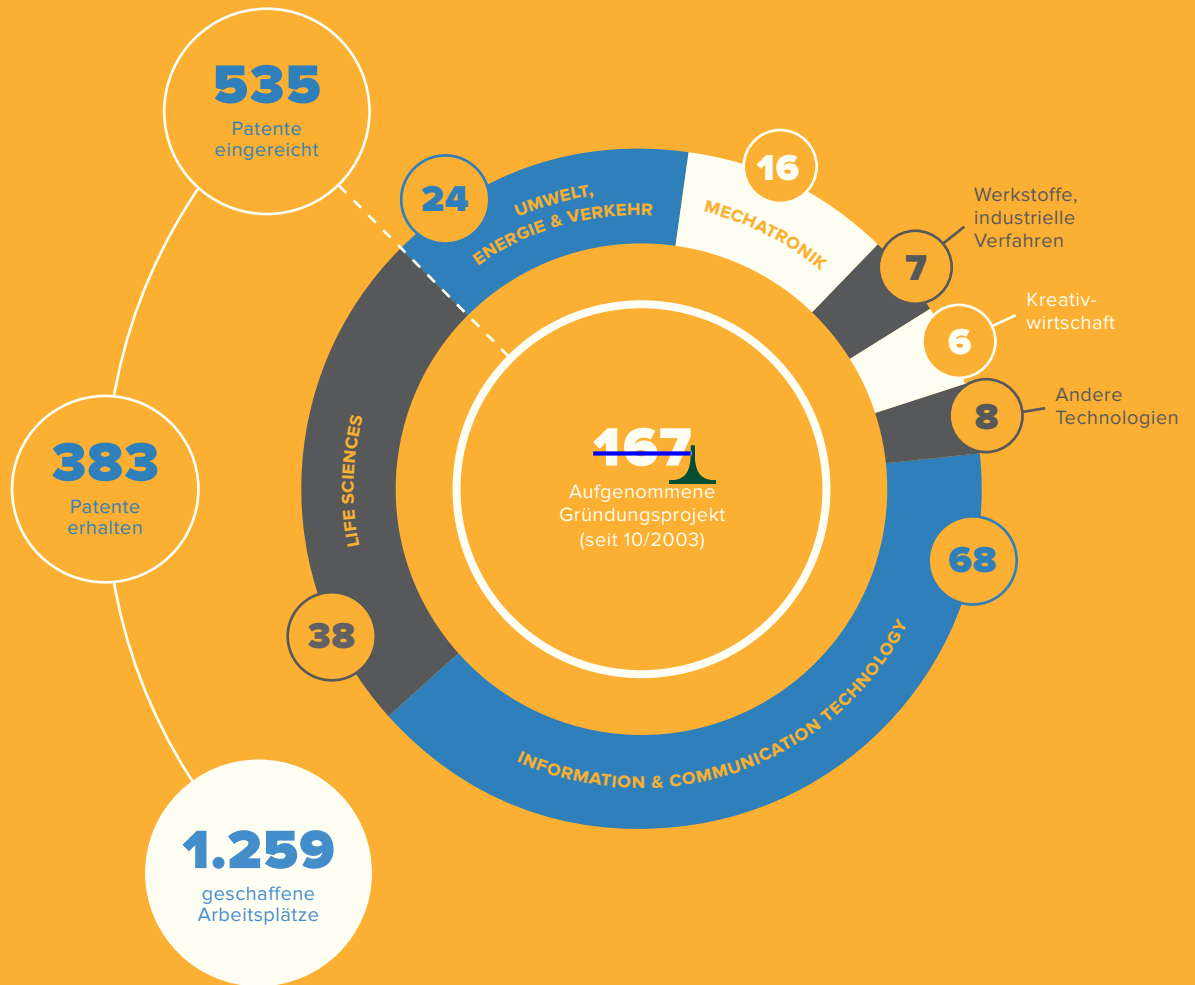


INVESTORS NETWORK

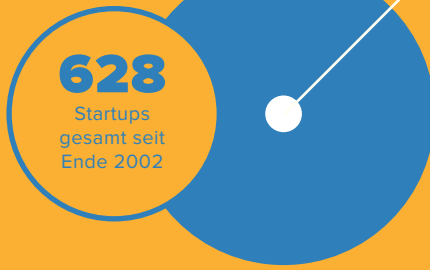


INiTS in Zahlen

(Stand: September 2015)



TEIL VON **AplusB**



Reach for the stars

Im April 2015 fand der weltweite größte Hackathon, die NASA Space Apps Challenge, gleichzeitig in 60 Ländern statt. INiTS fungierte als Gastgeber für die erstmalige österreichische Beteiligung an dieser weltweit einzigartigen open innovation Initiative.



Ein Mini-3D-Lebensmitteldrucker und ein Navigationssystem für schwer zugängliche, unbekannte Gebiete sind die Gewinner der NASA Space Apps Challenge in Österreich. Den People's Choice Award gewann eine Plattform zum schnellen Screening von Satellitenbildern.

Erde und Weltraum, Menschen und Roboter

Die NASA publizierte 25 Herausforderungen in den Bereichen Erde, Weltraum, Menschen, Robotik. Jedes Team entwickelte in diesem Rahmen eine Technologie zur Lösung von Zukunftsthemen im Weltraum und auf der Erde. In diesem Jahr haben weltweit mehr als 12.700 TeilnehmerInnen an über 130 Standorten in 60 Ländern rund tausend Projekte erstellt. In Wien, wo der zweitägige Wettbewerb im April 2015 zum ersten Mal an der Fakultät für Informatik der Universität Wien stattfand, waren es TeilnehmerInnen aus sechs verschiedenen Nationen. Die zwei von der Jury in Wien ausgewählten Teams und der „Publikumsliebbling“ durften sich dann im internationalen Wettbewerb messen. Das Team Brain-terstellar hat es in der Kategorie People's Choice in die weltweiten Top ten geschafft und damit Wien international sichtbar gemacht.

Hierarchien aufbrechen

Die Idee des NASA-Innovationsprogramms war es, sich von den Hierarchien und dem Gewicht seines großen Systems zu trennen. So entstand die Space Apps Challenge, die innerhalb von vier Jahren zum weltweit größten Hackathon wurde. Das Event ist

eine „beispiellose internationale Zusammenarbeit zwischen staatlichen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen mit dem Ziel, die Herausforderungen im Weltraum und auf der Erde zu lösen“, erklärt **INiTS-CEO** Irene Fialka. Das universitäre Gründerservice fungierte in Partnerschaft mit der Universität Wien als Host und holte die Challenge erstmals nach Wien. „Ich war sofort begeistert von der Idee, Gastgeberin zu sein. Die Veranstaltung zeigt, wie Crowdsourcing von Talenten interdisziplinäre Probleme lösen kann. Es ist ein toller Weg, Open Innovation zu leben und dient auch als Vorbild für etablierte Unternehmen, die sich öffnen wollen.“

Get the idea

„Die Chancen liegen darin, dass sich Menschen, die sich vorher nicht kannten, in Teams finden, an der gleichen Herausforderung arbeiten und wichtige Kontakte knüpfen. Unser österreichischer Gewinner Food4Life konnte zum Beispiel bei der Mars Mission Simulation des Österreichischen Weltraumforums (ÖWF) teilnehmen“, sagt Urska Starc-Peceny, Mitinitiatorin, regionale Koordinatorin und im NASA Space Apps CEE Network für Community und Kommunikation zuständig. „Der Hackathon ist ein großartiges Training für den entrepreneurial Spirit sowie für die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten“, ergänzt Irene Fialka, denn „Menschen, die sich darauf einlassen, sind echte Changemaker und genau die richtigen MitarbeiterInnen für unsere Startups.“

Nähere Informationen unter spaceappschallenge.eu

Schneller, höher, weiter

Vieles ist passiert im vergangenen Jahr, viel Neues steht noch an. INiTS-CEO Dr.ⁱⁿ Irene Fialka berichtet über Innovationen und Erfolge und gibt eine Vorschau auf die nächsten Pläne und Ziele.



Dr.ⁱⁿ
Irene Fialka,
CEO INiTS

Im Jahr 2014 wurde INiTS von der Schwedischen Forschungsinitiative UBI Index unter die 25 weltbesten universitären Inkubatoren gereiht. Wie hat sich diese Auszeichnung auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Die Aufnahme unter die Global Top 25-Inkubatoren im Juni 2014 ist für uns ein Qualitätsstempel von außen, der uns auch international stärker sichtbar macht. Diese Referenz hat das Interesse an uns sowohl auf Startup- als auch auf Stakeholder-Ebene erhöht.

Zudem profitiert das ganze österreichische AplusB-Inkubatorennetzwerk, wenn eines der Mitglieder offiziell zu den Weltbesten gehört. Das geht nur, wenn das Programm auch gut ist.

Und natürlich sehen wir dieses tolle Ergebnis als Auftrag und Anreiz, in die eingeschlagene Richtung weiterzuarbeiten und noch besser zu werden.

Eine besondere Neuerung 2014 war die Einführung des Startup Camps. Was sind Ihre Erfahrungen mit diesem neuen Instrument?

Die Erfahrungen nach bisher drei Durchgängen sind extrem gut. Wir sehen, dass die gewünschte Beschleunigung der Startups auf ihrem Weg zu Erfolg und Kapital wirklich funktioniert.

Früher fand der Kontakt zwischen EntrepreneurInnen und potentiellen InvestorInnen tendenziell nach der Inkubationsphase statt. Jetzt beginnt diese Beziehung schon während oder unmittelbar nach dem Camp.

Auch während der Demo Days war das Feedback der anwesenden GeldgeberInnen sehr positiv. Gelobt wurden v.a. die Qualität und die Breite der präsentierten Ideen.

Welche positiven Änderungen bemerken Sie noch?

Die Planung in einer sehr frühen Entwicklungsphase des Unternehmens hat immer auch etwas von einem Blick in die Kristallkugel. Durch die im Camp systematisch eingesetzte „Lean Startup“-Methode wissen wir nun viel früher und viel genauer, wohin ein Team gehen muss, um nachhaltig erfolgreich zu werden.

Was hat INiTS als Organisation durch das Startup Camp gelernt?

Durch die intensive und regelmäßige Zusammenarbeit ist der Zusammenhalt größer geworden und die Beziehungen zwischen Startups und INiTS-BeraterInnen

nen gehen tiefer. Wir wissen genauer und zeitnaher, wo wer gerade steht, können so schneller reagieren und noch individueller unterstützen. Von Seiten der Startups hören wir, dass dieser Antrieb und dieser Druck von Außen genau das ist, was sie in der frühen Phase brauchen. Und dass sie dadurch sehr schnell unglaublich viel lernen.

Ebenso im letzten Jahr runderneuert wurde das Mentoring-Programm. Die Begleitung der jüngeren GründerInnen durch erfahrene UnternehmerInnen und Alumni wurde systematisiert und beginnt noch früher während des Startup Camps. Bringt diese Neuerung den erwarteten Erfolg?

Ja, definitiv. Das Programm hilft unseren Startups, an Erfahrung teilzuhaben und Kontakte in unterschiedliche Industrien zu knüpfen. Umgekehrt ist es auch für die Mentorinnen und Mentoren eine spannende Sache. Es macht ihnen Spaß, ihre Erfahrungen weiterzugeben und sie kommen sehr früh mit spannenden Projekten in Berührung. Das ist speziell für jene interessant, die sich auch als Business Angels engagieren oder als Unternehmen für Startups interessieren. Das unverbindliche Kennenlernen als MentorIn kann durchaus die Basis für ein späteres Investment sein.

Im Mai 2015 fand die Veranstaltung CEE Women investing in Women Summit, die sie mitinitiiert haben, zum ersten Mal statt. Was sind die zentralen Anliegen?

Die zwei grundlegenden Anliegen sind, mehr Frauen zum Gründen zu bewegen bzw. als Investorinnen zu überzeugen. Denn aktuell lassen wir auf beiden Seiten sehr viel Potential und Kapital ungenützt liegen.

Wie kann man dieses brachliegende Potential ausschöpfen?

Wir merken bereits, dass wir durch all unsere kommunikativen Maßnahmen sukzessive mehr Gründerinnen ansprechen. Der Effekt ist eine Steigerung an Frauen, die sich mit ihren Geschäftsideen bei uns melden und aufgenommen werden.

Hier spielen auch andere Faktoren hinein. So gab es ein interne Gendertrainings, um die Ansprache potentieller Jungunternehmerinnen bewusster gestalten zu können.



Seit Mai 2015 agiert INiTS als offizieller Internet Innovation Hub und Partner von EIT Digital und FIWARE. Was ist die Intention dieses Projektes?

Europa spielt in Sachen IT-Entwicklungen weltweit kaum mehr mit. International erfolgreiche Innovationen kommen beinahe ausschließlich aus Asien und den USA. Dieser Entwicklung will die Europäische Union mit FIWARE und EIT Digital entgegenwirken. Denn im IT-Bereich gibt es aktuell die meisten Geschäftsideen und es gibt durchaus eine Menge kluger Köpfe in Europa, für die wir ein besseres Ökosystem schaffen wollen.

Wie in so vielem geht es auch hier um Beschleunigung und Networking. Zudem stellen wir für österreichische Startups eine einzigartige Schnittstelle zu diesem Ökosystem zur Verfügung.

Welche Themen gibt es noch, die in Ihrer zukünftigen Arbeit eine größere Rolle spielen sollen?

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit war und ist das Vermitteln von Partnerschaften. In diesen Brückenschlag zwischen Startups, etablierten Unternehmen und Fördereinrichtungen wollen wir in Zukunft noch mehr investieren. Einen Anfang macht die Zusammenarbeit zwischen AplusB, der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und der AustriaTech, der Gesellschaft des Bundes für technologiepolitische Maßnahmen.

In diesem Rahmen präsentierten während der Urban Innovator Challenge beim Europäischen Forum Alpbach 2015 bereits zwei unserer Startups ihre erfolgreichen Kooperationen mit großen heimischen Unternehmen.

Erste Reihe fußfrei

Seit Mai 2015 ist INiTS Österreichs einziger Business-Inkubator, der als offizieller iHub für das europaweite FIWARE (Future Internet Ware) Netzwerk agiert. Damit haben Internet-Startups freien Zugang zu vielfältigen Open Source Services.



Peter Tschuchnig INiTS
Startup Consultant und FIWARE
Projektleiter

Ab sofort bietet INiTS seinen Internet-Startups einen umfassenden Extraservice und agiert als Österreichs einziger Business-Inkubator als Internet Innovation Hub (iHub) für das europaweite FIWARE Netzwerk. Insgesamt wurden 24 in Europa verteilte Zentren ausgewählt, die FIWARE im nationalen Raum verbreiten sollen.

Dieses mit einem Budget von über 400 Millionen Euro errichtete Netzwerk bietet eine einzigartige Open Source-Plattform für die effiziente Entwicklung innovativer Internet-Anwendungen. Internet-Startups im Inkubator haben damit Zugang zu kostenfreien Services, die App-Entwicklungen leistbarer machen und beschleunigen. *„Wir sehen gute zusätzliche Chancen für unsere Startups. Neben der gratis Zurverfügungstellung von Software-Tool-verbundet die Maßnahme auch die europäischen Open Data Initiativen miteinander. Ersteres hilft dabei, schneller Prototypen zu entwickeln. Zweites bedeutet den Zugang zu einem europaweiten Netzwerk an Expertise, Business Development-Einheiten, zu PartnerInnen und zu Kapital“*, erklärt Irene Fialka.

Eine Cloud von allen für alle

Was die damalige EU-Kommissarin für die Digitale Agenda, Neelie Kroes, im Juni 2012 unterschrieb,

war sensationell: Das Future Internet Public-private Partnership (PPP) Programme der Europäischen Kommission wurde gestartet – und die Investitionen erreichten schon bald 400 Millionen Euro. Eine enorme Summe, die einem wesentlichen Zweck dient – der Errichtung einer cloud-basierten Open Source-Plattform zur Herstellung zukünftiger Internet-Applikationen, eben FIWARE genannt. Bisher haben über 270 PartnerInnen und 150 Firmen in 27 europäischen Ländern bei dem Projekt mitgemacht, *„und an der Cloud gebaut“*, erklärt INiTS Startup Consultant und FIWARE Projektleiter Peter Tschuchnig: *„Vor kurzem wurde diese mächtige Plattform fertig. Und INiTS wurde ausgewählt, dieses Angebot Internet-Startups in Österreich näher zu bringen.“*

Kurze Wege, großes Netzwerk

Für CEO Irene Fialka ist diese offizielle Schnittstellenfunktion ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal: *„Wir sind in Österreich bisher die einzigen, die Teil des Netzwerkes sind. Dadurch haben wir in dem – grundsätzlich frei zugänglichen - System noch kürzere Wege. Aktuell sind wir dabei, diese neue Funktion in unsere internen Abläufe zu integrieren und die Szene in Wien für FIWARE zu begeistern.“*

„Als iHub sitzen wir in diesem großen Netzwerk quasi erste Reihe fußfrei. Wir haben freien Zugriff auf das Knowhow, die Infrastruktur und die Tools der europäischen Cloud. All das stellen wir unseren Startups zur Verfügung, um im IT-Innovationsbereich schneller und besser zu werden“, ergänzt Peter Tschuchnig. *„Ein zusätzlicher Benefit ist der Netzwerkzugang, durch den INiTS europaweite Kontakte zu neuen InvestorInnen, ExpertInnen und KundInnen aufbauen. Beispielsweise durch die Durchführung europaweiter Acceleration- oder Startup-Exchange-Programme. Diese Möglichkeiten zeigen klar den Vorteil des EU-Projektes auf.“*

Arbeiten mit „echten“ Daten

Die kostenfreien Möglichkeiten zur Entwicklung neuer Geschäftsideen via FIWARE sind dabei enorm. So können zukünftige Web-UnternehmerInnen hier an das Internet of Things andocken, die Sicherheitslücken einer Anwendung schließen, Daten in der Cloud speichern oder ihre Geschäftsideen mit echten Daten einmal durchspielen.

Gerade diese anonymisierten Daten sind besonders spannend. Denn diese wurden von den öffentlichen Institutionen und Unternehmen zur Verfügung gestellt und reflektieren damit konkrete Situationen, mit denen zukünftige Applikationen zu tun haben würden. Diese Daten kommen aufgrund bewusster Programm-Akzente insbesondere aus den Bereichen Smart Cities, eHealth, Transport und Logistik sowie Tourismus. Die Spannweite der verfügbaren Informationen reicht von detaillierten demografischen Daten bis zu Vorhersagen über die Ausbreitung von Tierinfektionen oder von zukünftigen Wetterentwicklungen bis zur Nutzung von Fahrrädern.

Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit „echte“ NutzerInnen in Test-Runs einzubinden. Das erlaubt es, Ideen anhand von echtem Feedback statt theoretischen Überlegungen zu optimieren. „Doch FIWARE

bietet noch viel mehr als rein technische Möglichkeiten“, erklärt Peter Tschuchnig. „Die Community umfasst Tausende von UserInnen. Das garantiert eine hohe Sichtbarkeit für jedes hier entwickelte Projekt.“

Dynamische Community

Tatsächlich ist um FIWARE herum bereits in den Entwicklungsjahren eine ganze Reihe an weiteren Initiativen gestartet worden. So bieten die FIWARE Labs eine Umgebung, in der Interessierte einfach mal „rumspielen“ können, um Ideen frei von Erfolgsdruck auszuprobieren. Speziell an Plattform-Provider richtet sich FIWARE Ops, das eine ganze Reihe spezieller Tools für die Einbindung anderer Plattformen bietet. Das FIWARE Acceleration Programme wiederum ist eine Initiative, die dazu dient, FIWARE rasch in der europäischen Internet-Szene bekannt zu machen.

Weitere Informationen gibt es unter:

www.FIWARE.org



Durch die iHub Funktion hat INiTS sein PartnerInnen-Netzwerk in Europa enorm erweitert.

IHUB NETZWERK- PARTNER IN EUROPA

EIT ICT Labs IVZV *Brussels*
 EIT ICT labs Italy *Trento*
 ELTE *Budapest*
 Aalto *Helsinki*
 Bolt *Malaga*
 CIE *Oulu*
 ClujHub *Cluj-Napoca*
 EMGI *Tel Aviv*
 etventure *Berlin*
 Faubourg Numérique *St Quentin*
 iMinds *Ghent*
 IMDEA *Madrid*
 INRIA *Paris, Sophia-Antipolis*
 INiTS *Vienna*
 InovaJET *Prague*
 IPN Incubadora *Coimbra*
 PSCN IiH *Poznan*
 Tehnopol *Tallin*
 Technoport *Luxembourg*
 Speedup! Europe *Hambourg*
 Coffee Ventures *Vilnius*
 ABC accelerator *Ljubljana*
 JIC *Brno*
 iCatapult *Budapest*

IN VERHANDLUNG

Launchbox.ie *Dublin*
 O4 *Gdansk*
 Bulgarian IH *Sofia*
 PSP *Patras*
 CI3 *Guadalaraja*
 U Talent Hub *Salamanca*
 Plug'nWork *Sau Paulo*

Initiative für eine weiblichere Zukunft

Eine Plattform für Gründerinnen und Investorinnen schaffen, noch ungenutztes Potential ausschöpfen, erfolgreiche Entrepreneurinnen vor den Vorhang holen und ein internationaler Erfahrungsaustausch: Die Ziele der Initiative CEE Women investing in Women Summit.



Am 11. und 12. Mai 2015 fand der erste internationale Summit für GründerInnen und InvestorInnen unter dem Titel Women investing in Women in Wien statt. Auf Einladung der Mitinitiatorinnen Petra Gregorits (Frau in der Wirtschaft Wien/FiWW), Irene Fialka (INITS), Sophie Martinetz (Northcote.Recht) und Selma Prodanovic (Business Angel) sprachen Stakeholder vor 150 TeilnehmerInnen über das für Österreich so wichtige Thema, das hierzulande noch in den Kinderschuhen steckt.

„Mit dieser Veranstaltung geht es nicht darum, Frauen anders zu behandeln. Es geht darum, sie überhaupt zu erreichen, positiv anzusprechen, Role Models vor den Vorhang zu holen und damit ein Umdenken zu beschleunigen. Denn Erfolg ist nicht nur den Männern vorbehalten“, erklärt [INITS-CEO Irene Fialka](#). „Wir wissen, dass insbesondere im weiblichen Startup und Investorinnen-Bereich noch hohes ungenutztes Potenzial liegt. Mit diesem Summit möchten wir nicht nur eine Plattform schaffen, sondern auch dieses Zukunftsthema vorantreiben“, ergänzt Petra Gregorits.

Think big, dream big

Am ersten Tag wurde die Veranstaltung an der Technischen Universität (TU) Wien feierlich mit Ansprachen von Vizebürgermeisterin Renate Brauner, Staatssekretär Harald Mahrer und Rektorin Sabine Seidler eröffnet. Am zweiten Tag referierten internationale Top-SpeakerInnen über Rahmenbedingungen, Herausforderungen sowie Finanzierungs- und Investitionsformen für Gründerinnen, Investorinnen und Female Business Angels.

Als Keynote-Speakerin fungierte die amerikanische Top-50 Unternehmerin und Business Angel Candace Johnson. In ihrer sehr persönlichen Rede beschrieb Johnson ihren eigenen, oft schwierigen Weg als erfolgreiche Unternehmerin. Sie gab ihre Vision eines unabhängigen Satellitensystems niemals auf, was sich später auch bezahlt machte. „Think big, dream big“, gibt sie vor allem den anwesenden Frauen mit auf den Weg.

Diversität fördern, unternehmerisches Potenzial auszuschöpfen

In den folgenden vier Panels wurde u.a. die Zukunft von Investments in weibliche Unternehmen und Startups, der Wert von Qualität und Diversität des Projektteams, die Bedeutung einer positiven Berichterstattung und Role-Models diskutiert. Auch die durchaus provokante Frage, ob Frauen überhaupt in der Lage seien, Geld zu machen, kam zur Sprache. Die klare Antwort des Panels lautete „Ja, und wie!“. Wichtig dafür sei, dass Frauen früh mit relevanten InvestorInnen Kontakt aufnahmen und sich allgemein mehr trauten, so Moderatorin Sophie Martinetz.

Die Bilanz am Ende der beiden Tage fiel äußerst positiv aus und die TeilnehmerInnen waren sich einig, diesen Spirit bis zum zweiten Women Investing in Women Summit im Sinne von Gründerinnen und Investorinnen voranzutreiben.

Eine Auszeit für *mehr Innovation*

MitarbeiterInnen sollen der Innovationsmotor der Unternehmen sein. Nur braucht es dazu ab und zu den berühmten Blick über den Teller- rand. Und den ermöglicht INiTS nun mit dem Innovation Sabbatical.

Kreatives Potential entfalten

UnternehmerInnen investieren viel Zeit und Geld in den Auf- und Ausbau ihres Innovationsmanagements. Dabei kommen die eigenen MitarbeiterInnen oft zu kurz, obwohl sie das Erfolgskriterium Nummer Eins für betriebliche Weiterentwicklung sind. Damit MitarbeiterInnen unternehmerisch agieren und Innovationen ins Unternehmen tragen bzw. intern vorantreiben können, müssen sie manchmal raus aus dem gewohnten Umfeld. Aber Out-of-the-box Denken funktioniert weder auf Knopfdruck noch im betrieblichen Alltag.

Miterleben und mitarbeiten

INiTS bietet mit seinem neuen Produkt Innovation Sabbatical MitarbeiterInnen und Führungskräften etablierter Unternehmen die Möglichkeit, Innovation und Entrepreneurial Spirit hautnah und live zu erleben. So gewinnen sie Kraft und Inspiration, um im eigenen Unternehmen Innovationsvorhaben erfolgreich umzusetzen.

Die TeilnehmerInnen des Innovation Sabbatical verbringen bis zu drei Monate bei INiTS. Dabei erleben

sie mit, wie Startups aus unterschiedlichen Technologiebereichen ihre Herausforderungen meistern und sich weiterentwickeln. Mitarbeit ist dabei erwünscht: Vom eigenen Arbeitsplatz in den Räumlichkeiten des Gründerservices können und sollen die Gäste aktiv und operativ an der Identifizierung, Entwicklung und Umsetzung von innovativen Geschäftsideen mitarbeiten.

Mehrwert für alle

Der Mehrwert ist für beide Seiten groß. Sowohl für die Startups als auch für die teilnehmenden Unternehmen ergeben sich konkrete Kooperationsmöglichkeiten. Die MitarbeiterInnen lernen neue Arbeitswelten und Zugänge kennen, erhalten tiefe Einblicke in Inkubationsprozesse und bringen ihrerseits Branchenwissen ein. Die Kostenbeiträge sind gestaffelt und betragen für den ersten Monat 5.000, für den zweiten Monat 3.000 und für den dritten Monat 2.000 Euro.

Nähere Auskünfte und Informationen gibt INiTS Startup Consultant Dr. Markus Pietzka. Kontakt über www.inits.at





Design-Ikonen schaffen

... wollen Carina Riepl und Constantin Vallery mit ihren iconic products. Den Anfang macht ein Carport aus Leichtmetall zum Selberbauen, eine Photovoltaikanlage ist auch gleich dabei.

„Wir möchten mit unserer gestalterischen Tätigkeit in der Produktentwicklung Ikonen schaffen“, beschreiben die GründerInnen Carina Riepl und Constantin Vallery die hohen Ansprüche an sich und ihre 2014 gegründete iconic product GmbH. Ihre Kernkompetenz sehen die beiden Wirtschaftsingenieure darin, durch modernes Produktdesign in Verbindung mit neuartigen Technologien die Wünsche der Kunden zu erfüllen. Ihr erstes Produkt - der iconic creative carport - ist auch gleich die erste Antwort: Der Auto-Unterstand zur einfachen Selbstmontage besteht aus wetterbeständigen Leichtbauelementen in neutralen

Farben. Mit dem Detail einer flexiblen Photovoltaikanlage geht es auch um eine Vorbildwirkung in Sachen Erneuerbare Energielösungen. Der Vorverkauf über den Webshop in Österreich, Deutschland und der Schweiz lief gerade an, der Eintritt in weitere Märkte ist für 2016 geplant.

Einen echten Schub in Sachen Kommerzialisierung erwarten sich Riepl und Vallery, die gerade das INITS Startup Camp durchliefen, durch den Gewinn des iconic architecture award und des Automotive Brand Contests in der Kategorie Architektur im Juli bzw. August 2015. Die Präsenz auf internationalen Messen wie der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt/Main und der Expo Real in München sollen für noch mehr Aufmerksamkeit sorgen.

Keinen Kopf für Schmerzen

Die Videobrille HappyMed bringt eine angenehmere medizinische Behandlung durch visuelle Ablenkung. Philipp Albrecht beschreibt die Wirkung „seiner“ Videobrille so: „Es ist wie Fernsehen, nur intensiver. Quasi eine audiovisuelle Entkopplung.“ Und genau dieser Effekt trägt zur Ablenkung und Entspannung bei. Etwas, das PatientInnen während einer medizinischen Behandlung dringend brauchen. Albrecht weiß, wovon er spricht, kam ihm die Idee doch beim Zahnarzt. Nach gut eineinhalb Jahren an Vorarbeiten lag die ideale Lösung am Tisch: Eine – selbst konstruierte – mobile, kleine Hardware, „gefüllt“ mit lizenzierten Medieninhalten. „Es gibt Brillen, Monitore und Kopfhörer. Aber wir kamen als erster auf die Gesamtlösung“, beschreibt der Co-Gründer und CEO die Innovation. Das System ist mittlerweile in Österreich im Operationssaal, in der Dialyse und im stationären Bereich im Einsatz und „kommt bei ÄrztInnen und PatientInnen extrem



gut an.“ Gerade wird in zwei Studien getestet, ob durch HappyMed sogar weniger Schmerzmittel nötig sind. Der internationale Vertrieb – inklusive „Sprung über den Teich“ – ist für 2016 geplant.

Für Philipp Albrecht ist die Selbständigkeit „der einzig mögliche Weg“. Schon mit 14 begann der gebürtige Deutsche zu programmieren. 2013 verkaufte er die Anteile an seiner ersten Firma, der Wiener Online Marketingagentur Websafari. 2014 entwickelte und gründete der heute 27-jährige gemeinsam mit Florian Fischer HappyMed. Anderen GründerInnen rät Albrecht, „möglichst früh in den Markt reinzugehen und zu testen, ob sich das Produkt überhaupt verkaufen lässt.“ www.happymed.org

Gesünder Snacken

Mit den interaktiven Minishops des Food-Tech Startups treats. ist die Ernährungsberatung immer vor Ort. „Wir beschäftigen uns schon lange mit gesunder Ernährung und sind von unserer Idee überzeugt. Aber wir haben auch den Mut, diese wenn nötig flexibel zu adaptieren.“ Diese Einstellung ist für die Gründerinnen Camilla Sievers und Ines Grangl der Grund, dass das treats.-Team nur sechs Monate nach der finalen Idee mit den Produkttests beginnen konnte. Aber auch die Unterstützung im privaten Umfeld und durch das IN-ITS Programm sowie das Quäntchen Glück waren wichtige Bausteine zum schnellen Start. Der Name der im Juli 2015 gegründeten Firma bedeutet „Na-

scherei“ und impliziert „sich selbst etwas Gutes zu tun“. Das beschreibt den Unternehmensansatz sehr gut: Nämlich den einer Plattform, die ProduzentInnen von gesunden Snacks und Kaltgetränken aus ganz Europa und ernährungsbewusste KonsumentInnen zusammenbringt.

Der Vertrieb läuft über zwei Schienen: Es gibt Snackbox-Abos über den Onlineshop für private KundInnen und „Minishops“ in Unternehmen. Mit der B2B-Schiene machen sich Sievers & Grangl daran, „den Food-Automaten neu zu erfinden“. Die größte USP ist dabei die digitale Ernährungsberatung direkt vor Ort: Die KundInnen erstellen auf der treats. App ihr Ernährungsprofil und bezahlen auch darüber. Bei jedem Shop-Login werden die Ernährungsbedürfnisse mit dem Sortiment vor Ort gematched und passende Produkte vorgeschlagen. „Somit ist ein schneller und informierter Kauf gegeben“, sagt Sievers. Drei Shops sind gerade in der Testphase, ab November 2015 will man weitere zwanzig bereits akquirierte Unternehmen ausstatten. www.treats.io



Ziel: Marktführer

Mit der Grundidee der Innenraumnavigation für Flughäfen ist das Startup indoo.rs am besten Weg zum Ziel. Die Idee zum 2010 gegründeten Unternehmen indoo.rs kam Bernd Gruber 2008, als er wegen einer Flugverspätung elf Stunden am Düsseldorfer Flughafen festsaß. Und auf seinem Smartphone fand er nichts, das ihm Informationen über die Location und deren Angebote geben konnte. So machte sich Gruber mit seinem Freund und Co-Gründer Markus Kainz ans Selberentwickeln. „Wir haben einen Software-Prototypen für die Innenraumnavigation entwickelt und dafür gleich mehrere Preise gewonnen.“ Ab dann ging es Schlag auf Schlag in Sachen Finanzierung, Entwicklung und KundInnenaquis. Heute entwickelt das mittlerweile 24-köpfige Team von Wien und Niederösterreich aus Indoor-Navigationslösungen

für die ganze Welt. Zu den KundInnen zählen u.a. der San Francisco Airport und KLM. „Wir wollen Flugreisen revolutionieren, indem wir nahtlose Passagiernavigation und Analytikservices für das Flughafenmanagement zur Verfügung stellen“, erklärt Co-Gründer und CEO Gruber eine seiner Visionen. Noch weiter führt eines der jüngsten Projekte: Die Entwicklung einer Navigations-App für Menschen mit Sehbehinderung, die in Zusammenarbeit mit der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs erfolgt.

Bernd Gruber – „ein Freund schneller Entscheidungen“ – geht mit dem weiter wachsenden Team rasch voran. Das nächste Ziel ist klar definiert: „Wir wollen in den nächsten zwei Jahren Marktführer in Europa werden.“ www.indoo.rs



Einfach, sicher & schnell



... funktioniert das Erstellen von Speisekarten laut EU-Allergenverordnung mit FoodNotify.

Sieben erfolgreiche Jahre in der Bankenbranche waren genug für CEO und Co-Gründer Thomas Primus: „Mir kam der Sinn abhanden, der Wunsch nach Veränderung wurde immer stärker.“ 2012 kündigte der Betriebswirt und arbeitete daran, sich „mit etwas, für das ich eine große Leidenschaft empfinde“, selbständig zu machen. Große Unterstützung für diesen Plan erhielt er von seiner Frau Christina, auch Mitglied im vierköpfigen Team. Mit der Idee einer Rezeptplattform für Menschen mit besonderen Ernährungsbedürfnissen wurde man 2014 ins Startup Camp

aufgenommen. Seit dem ist Primus ein großer INITS Fan: „Wir haben viel Wertvolles gelernt und dank der Beratung schnell erkannt, dass die Plattform für den ersten Schritt zu groß ist. So haben wir FoodNotify entwickelt.“ Da seit Anfang 2015 auf Speisekarten allergene Stoffe ausgewiesen werden müssen, fand die Web-Applikation, die das einfach möglich macht, schnell KundInnen. Bis Mitte 2015 waren es bereits 350 und über 2.500 registrierte UserInnen in Österreich. Bei dieser Gruppe nachzufassen steht ebenso an wie die Eroberung des deutschen Marktes und die Wiederaufnahme der Plattformidee.

Ein besonderer Coup gelang dem Startup Anfang des Jahres durch die Kooperation mit Metro Österreich. Die Zusammenarbeit ist eine Win-Win Situation für alle. Die Nutzung der Marketinginstrumente inklusive Außendienst gilt FoodNotify u.a. mit einem Preisvorteil für Metrokunden ab. Wichtig ist dem Jungunternehmer, dass es keine Beteiligung ist und sein Markenname erhalten bleibt. Denn die neue Freiheit, selbst entscheiden zu können, ist für Primus „das Coolste am Unternehmertum. Und das möchte ich nicht mehr missen.“ www.footnotify.com

Innovating EDI

Der EDI-Komplettanbieter ecosio macht den elektronischen Datenaustausch auch für KMU kostengünstig möglich. „Wir erbringen spezialisierte Dienstleistungen im Bereich des elektronischen Datenaustausches (EDI)“, beschreibt Co-Gründer Philipp Liegl sein Produkt. In elektronischen Geschäftsprozessen gehe es darum, Dokumente strukturiert von System A zu System B zu bringen. „Ohne EDI läuft im Handel und in der industriellen Produktion aufgrund riesiger Sortimente und eng verzahnter Lieferketten heute nichts mehr.“ Entsprechenden Druck üben die Großen auf ihre Zulieferer aus, die für ein etabliertes System allein für den Einstieg rund 20.000 Euro ausgeben müssten. „Wir sind angetreten, verkrustete Strukturen aufzubrechen: Mit ecosio. ERPEL haben wir eine kostengünstige und mitwachsende EDI-Konverter-Lösung für KMUs entwickelt“, beschreibt Liegl die Innovation.

Das 2011 in Deutschland und 2013 in Österreich von den Wirtschaftsinformatikern Philipp Liegl (mitte) und Marco Zapletal (rechts), ihrem TU-Doktorvater Christian Huemer und dem Elektrotechniker

Christoph Ebm (links) gegründete IKT-Startup hat schon große KundInnen überzeugt: Der deutsche Süßwarenhersteller August Storck oder Klosterquell/Dreh & Trink in Österreich setzen bereits auf ecosio. Um weitere Kunden aus der DACH-Region wird zurzeit aktiv geworben. „Wir leben schon zu einem guten Teil vom Kundenstock. Aber für weiteres Wachstum sowie für F&E suchen wir zusätzliches Kapital. Dieser großen Frage widmen wir uns in den nächsten Monaten!“ www.ecosio.com





Für eine sportlichere Welt

... arbeitet Eversport: Die Buchungsplattform bringt AnbieterInnen und Sportbegeisterte zusammen. Warum kann man ein Hotel in Australien online buchen, nicht aber den Tennisplatz vor der Haustüre? Bei dieser Frage setzt die Sportbuchungsplattform Eversport an, mit deren Gründung 2013 sich der ehemalige Volleyballprofi und CEO Hanno Lippitsch auch einen Lebens Traum erfüllt: Seine Leidenschaft für Sport mit seiner Arbeit zu verbinden.

Nach der Aufnahme bei INiTS und der Gründung als Viererteam 2013, der ersten Finanzierungsrunde 2014 sowie dem technischen Relaunch im März 2015 war der letzte große Meilenstein die Aufnahme beim US-Accelerator Techstars: als eines von zehn Startups unter 800 Bewerbern aus der ganzen Welt. In dem dreimonatigen Programm – für das fünf von zwölf nach Berlin zogen - wurde die weitere Internationalisierung vorbereitet, eine finanzielle Förderung von 118.000 Dollar gab's auch. Parallel lukrierte das Startup, dessen

Hauptsitz Wien bleiben wird, eine FFG-Förderung für den weiteren Ausbau zu einer interaktiven Plattform.

Bis Ende 2015 soll das Transaktionsvolumen so hoch sein, dass sich Eversport über die Beiträge der AnbieterInnen und die Gebühren für die Zahlungsabwicklung finanzieren kann. In dem Fall wird's die Menge machen, denn das Potential in Österreich, Deutschland und der Schweiz ist enorm. 125 Sportarten und über 2000 Sportanbieter sind schon auf der Website präsent und 120 davon sind derzeit online buchbar. Diese Zahl dürfte rasch steigen, ebenso wie die der 10.000 UserInnen und der 20.000 bis Jahresmitte abgewickelten Buchungen.

„Wie bei Reisebuchungen und Essensbestellungen wird es auch im Sport den Wandel von offline zu online geben. Und wir sind in der besten Startposition, in zwei Jahren als Marktführer durchs Ziel zu gehen“, sagt Hanno Lippitsch. www.eversport.at

Eine Technologie, die 0,5 Mrd wert ist

Ende 2014 war die Sensation perfekt: Pharmariese Roche übernahm die Wiener Bio-Tec-Firma Dutalys.

Der Schweizer Pharmakonzern Roche ließ sich die Übernahme der Wiener Biotechnologiefirma Dutalys einiges kosten: 133,75 Millionen Dollar waren sofort fällig. Weitere 355 Millionen Dollar sollen fließen, wenn gewisse Fortschritte bei der Entwicklung der Antikörper erreicht sind. Diese dienen in Form antikörper-basierte Medikamente der Behandlung von schweren und lebensbedrohlichen Krankheiten.

Meilensteine der beeindruckenden Erfolgsgeschichte waren die Aufnahme in den INiTS Inkubator 2008 und die Gründung der Dutalys GmbH 2010. Finan-

zierungen erhielt das Startup u.a. vom AWS und der FFG. Ende 2014 folgte dann der große Coup: Die Übernahme wurde in Basel verkündet. „Die von Dutalys entwickelte Plattform ist eine bahnbrechende Technologie. Wir freuen uns darüber, diese bei Roche integrieren zu können“, führt Roche-Forschungschef John Reed in einer Presseerklärung aus. „Wir können dadurch bi-spezifische Antikörper bereitstellen, die die potenzielle Grundlage für neue Medikamente sind.“ Roland Beckmann, Dutalys-Co-Gründer und CSO ergänzt: „Wir freuen uns darauf, unterschiedliche neuartige Therapien innerhalb des Roche Forschungs- und Entwicklungs-Teams zu erarbeiten.“ www.dutalys.com, www.roche.com

Hängebrücke zur Sonne



Die in Österreich patentierte Solabolic-Technologie kann den Durchbruch für Erneuerbare Energien in sonnenreichen Entwicklungs-Ländern bringen. Die Idee kam Maschinenbauer und Solabolic-CEO Ahmed Adel während seiner Diplomarbeit an der TU Wien. Im Zuge dieser war er für den Aufbau und Betrieb einer Parabolrinnen-Solarkollektor-Anlage auf dem Uni-Dach verantwortlich. Die Lieferung kam mehrmals beschädigt an, Ersatz war schwer zu beschaffen. Aus dieser Erfahrung heraus formulierte Adel sein Patent. Die Neuerung: Die Erfindung braucht die teuren Spiegel, die Sonnenkollektoren dieser Art sonst zur Bündelung des Sonnenlichts benötigen, nicht: „Mein Patent basiert darauf, dass

man eine parabolische Form durch Zugkräfte erzielen kann. So können zum einen die teuren Herstellungsverfahren vermieden werden; zum anderen ermöglicht das neuartige Design die Realisierung von größeren und günstigeren Kollektoren. Was die Kosten für Solarkraftwerke signifikant senkt.“, erklärt Adel.

Ein Highlight war die Aufnahme in den INiTS Inkubator, die die nötige Unterstützung für die Patenterteilung 2013 brachte. Durch die 2014 geschlossene Kooperation – „ein besonderer Meilenstein“ - zwischen dem ägyptischen Ministerium für Höhere Bildung, der TU und Solabolic werden die neuen Parabolrinnen-Sonnenkollektoren bald in Ägypten eingesetzt. Läuft alles nach Plan und wird die beim Austria Wirtschaftsservice (AWS) beantragte PreSee-Förderung bald bewilligt, soll das Projekt so schnell wie möglich aus der Forschungsphase geholt und industriell eingesetzt werden. Als Startzeitpunkt für den Prototypen-Test peilt das Startup Mitte 2016 an. In einer späteren Phase ist ein Joint Venture zur Umsetzung der Serienproduktion in Ägypten geplant. www.solabolic.com

Dem Herzinfarkt den Schrecken nehmen

Die Verbesserung der Lebensqualität von HerzinfarktpatientInnen durch einen neuen Behandlungsstandard ist das Ziel von Miracor Medical Systems. Die Grundidee kam Herzchirurg, Gründer und Miracor-Aufsichtsrat Werner Mohl schon vor über dreißig Jahren: „Der Weg bis zum vertreibbaren Produkt dauerte jedoch seine Zeit.“ 2008 wurde das Medizintechnik-Unternehmen Miracor Medical Systems in Wien gegründet. Die Idee wurde durch die 2012 CE-zertifizierte Technologie PISCO® (Pressure-controlled Intermittent Coronary Sinus Occlusion) umgesetzt. Sie kommt während der Behandlung, parallel zum Setzen des Stent (Anm.: Gefäßstütze, medizinisches Implantat), zum Einsatz. Dabei wird ein Ballon-Katheter minimalinvasiv in den Koronarvenensinus eingeführt, die Katheter-Stimulation – die den therapeutischen Effekt bewirkt – erfolgt von außen. Grundsätzliches Ziel ist es, dass wieder Blut in die während des Infarkts unterversorgten Bereiche fließt. Erwünschte Folgen: Eine schnellere Heilung und ein geringeres Risiko für schwerwiegende und kostenintensive Folgeerkrankungen.

Ein permanenter Stolperstein vor allem für Projekte dieser Größenordnung ist die Finanzierung. „In unserer Dimension der Medizintechnik muss man schon zwanzig bis vierzig Millionen Euro bis zum fertigen Produkt investieren“, erklärt Geschäftsführer Lars Schiemanck. Durch die „allgemeine Unterbewertung von Medizintechnik und die Skepsis gegenüber neuen Technologien in Österreich“ kam das erste private Kapital daher aus Deutschland, Irland und der Schweiz. Nach FFG stieg Ende 2014 auch der AWS Gründerfonds ein – für Schiemanck ein besonderer Meilenstein.

Bereits jetzt ist die Therapie in mehreren europäischen Kliniken (GB, D, H) in die routinemäßige Akutbehandlung von Herzinfarktpatienten eingebunden. „Das ist ein schöner Erfolg“, reüssiert Lars Schiemanck. Ende 2015 soll mit dem standardisierten Vertrieb begonnen werden, auch ein Markteinstieg in den USA ist in Vorbereitung. www.miracormedical.com

Robotik für Kinder

Mit ihrem Lego-kompatiblen Roboterbausatz bringt das Robo-Team den Kleinsten die Technik spielerisch nahe. Robo funktioniert wie Lego, nur für Roboter: „Unser Produkt ist das perfekte Tool für das Erlernen von Robotik-Grundlagen“, sagt Mitgründerin und COO Anna Iarotska. Um die Affinität noch zu erhöhen, werden die Bauteile bunt und Lego-kompatibel sein. Weitere Entwicklungsziele sind eine App zur Programmierung des Roboters und die Integration von Spielen.

Die Erfolgsgeschichte begann 2013, als Computerwissenschaftler Rustem Akishbekov die Betriebswirtin Anna Iarotska für seine Idee eines Roboterbausatzes für Kinder begeistern konnte. Als dritter Gründer kam noch Art Direktor und Designer Yuriy Levin dazu. Man bewarb sich beim Hardware Accelerator Hax in Shengzhen, wurde nach einer strengen Auswahl aufgenommen und zog für vier Monate nach China. „Die herausfordernde Zeit im Zentrum für Elektronikspielzeug war ein Traum für Leute, die Roboter bauen wollen“, berichtet Iarotska. Während



des Programms entstanden mehrere Prototypen, es wurden Kontakte zu Auftragsfertigern geknüpft und am Customer Development gearbeitet. Dabei kristallisierte sich neben den PrivatkundInnen eine zweite Zielgruppe heraus: LehrerInnen und SchülerInnen. „Unser Produkt ist ideal für die Integration neuer Technologien in den Unterricht.“

Zurück am Firmenstandort Wien fanden „die Robos“ Anschluss an die hiesige Startup Community im INITS Startup Camp. Gerade im Anlaufen sind Förderansuchen, die Suche nach InvestorInnen und neuen MitarbeiterInnen. Bald startet auch eine Crowdfunding-Kampagne. Sie ist erster Markteinstieg und soll die Finanzmittel für die für 2016 geplante Serienproduktion und den Onlinevertrieb bringen. Ab 2017 will Robo im Einzelhandel präsent sein und Schulprojekte in Österreich und den USA initiieren. www.startrobo.com

Unglaublich *schnell*

Was im Labor mindestens 24 Stunden dauert, schafft der ColiMinder in nur 15 Minuten direkt vor Ort: das Feststellen der mikrobiologischen Wasserqualität. Dem Startup Vienna Water Monitoring Solutions (VWM GmbH) ist – beginnend mit einer ersten Idee 2007 – etwas Seltenes gelungen: Die Entwicklung einer ganz neuen Technologie. Der Physiker, Gründer, CEO und Entwicklungsleiter Wolfgang Vogl und sein neunköpfiges Team revolutionieren mit ihrer Erfindung die Wassergütekontrolle. „Unsere Methode und das Messgerät ColiMinder messen die mikrobiologische Wasserqualität innerhalb von 15 Minuten automatisch. So wird rasch sichergestellt, dass kein verschmutztes Wasser in Umlauf gerät.“



Bisher konnte die mikrobiologische Belastung von Wasser ausschließlich im Labor bestimmt werden, die Auswertung dauerte zwischen 24 Stunden und drei Tagen. Einsatzbeispiele reichen von der Überwachung des Wassers in der Lebensmittelverarbeitung über die Qualitätssicherung von Badewasser bis zum Einsatz für Frühwarnsysteme und im Prozess-Monitoring.

Dass es sich um eine wahrhaft bahnbrechende Erfindung handelt, zeigen die KundInnenliste mit Namen wie Agrana und OMV und die Schlange Jenner, die anstehen. Das Gerät allerdings einfach über den Ladentisch zu verkaufen, ist noch nicht drinnen, da jede Lösung individuell und gemeinsam mit den KundInnen erarbeitet wird.

Die nächsten Schritte sind, InvestorInnen an Bord zu holen, sich auf die erfolversprechendsten Sparten zu fokussieren und 2016 mit der Serienproduktion in den Markt einzutreten. Ein mittelfristiges Ziel ist die gesetzliche Anerkennung der Messgröße.

www.vienna-water-monitoring.com

INiTS *Award* 2014

Bei der Preisverleihung des INiTS Award in der Sky Lounge der Universität Wien wurden zum zehnten Mal innovative wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet.



Die Preise für den INiTS Award 2014 wurden gesponsert von



Deloitte.

AFFIRIS



Viele wissenschaftliche Arbeiten haben das Potenzial für wirtschaftlichen Erfolg. Das Gründerservice INiTS hilft bei den nötigen Schritten von der akademischen Forschung in Richtung Markterfolg und erhöht die Erfolgchancen von Wiener Startup-Unternehmen. Erst vor wenigen Monaten wurde INiTS selbst als drittbesten Inkubator Europas und elfbester Inkubator weltweit ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung des INiTS Award am 14. Oktober 2014 vergab INiTS nun seinerseits Preise für innovative Forschungsarbeiten.

Die Preisverleihung feierte in diesem Jahr ein rundes Jubiläum: Bereits zum 10. wurden wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet, die das Potenzial für eine wirtschaftliche Verwertung haben. Rund 150

Gäste besuchten den Event in der Sky Lounge der Universität Wien, bei dem die innovativsten wissenschaftlichen Arbeiten mit einem Preisgeld im Gesamtwert €22.500 ausgezeichnet wurden. Die Preise wurden in den Kategorien „Informations- und Kommunikationstechnologien“, „Life Sciences“ und „Allgemeine Technologien“ vergeben. Zusätzlich wurden noch die Special Awards „green tech“ sowie der „woman award“ verliehen. Durch den Abend führte der Puls 4-Moderator Florian Danner.

Eine Jury bestehend aus Wirtschafts-, Wissenschafts- und GründungsexpertInnen bewertete die 60 eingereichten Arbeiten hinsichtlich der wirtschaftlichen Verwertbarkeit und bestimmte so die Gewinnerinnen und Gewinner in den einzelnen Kategorien.

Preise & Wettbewerbe

INiTS Startups begeistern nicht nur uns, sondern erhalten auch internationale, nationale und regionale Auszeichnungen für ihre innovativen Geschäftsideen.

–	Vienna Water Monitoring	DAPHNE Environmental Technology Award 2014 <i>VWM awarded as DAPHNE EXCELLENT PROJECT</i>	Sep 14
2. Platz	Vienna Water Monitoring	NÖ Zukunftspreis 2014	Okt 13
1. Platz	Vienna Water Monitoring	Green Business Award 2014	Okt 14
–	Vienna Water Monitoring	INNOVATION PRICE 2014 <i>VWM is awarded for its outstanding Innovation</i>	Okt 14
2. Platz	HoloSwitch	Connected-Life-Award (<i>Futurezone Award</i>)	Okt 14
8. Platz	Robo	Top8 on the Pioneers Festival 2014	Okt 14
9. Platz	SolaBolic	Österreichischer Jungunternehmerwettbewerb 2014	Nov 14
1. Platz	Vienna Water Monitoring	Österreichischer Jungunternehmerwettbewerb 2014 <i>Sieger in der Kategorie UMWELT</i>	Nov 14
9. Platz	Vienna Water Monitoring	Österreichischer Jungunternehmerwettbewerb 2014 <i>GESAMTWERTUNG</i>	Nov 14
1. Platz	Zoomsquare	Content Award (<i>Wirtschaftsagentur Wien</i>)	Nov 14
1. Platz	Robo	Robot of the Year 2014 Award from the German robotics company Festo	Nov 14
3. Platz	Mikroporöse Schaumkeramik	RIZ Genius 2014	Dez 14
1. Platz	mySugr	Die besten Apps für Diabetiker (<i>focus</i>)	Jan 15
52. Platz	mySugr	Best Startups in Austria (<i>Trend</i>)	Mär 15
1. Platz	Robo	Vienna Startup Award 2015 (<i>Wirtschaftsagentur Wien</i>)	Mär 15
1. Platz	CVTec	Science4Life Konzeptphase – Gewinner (TOP10)	Mai 15
1. Platz	Robo	Trend@venture Startup of the Year Award 2015	Mai 15
1. Platz	Foodnotify	Post Startup Challenge	Mai 15
1. Platz	iconic	ICONIC AWARD 2015 (<i>German Design Council</i>)	Jun 15
2. Platz	mySugr	SevenVentures Pitch Day (<i>NOAH Conference</i>)	Jun 15
1. Platz	SolaBolic	ClimateLaunchpad 2015	Jul 15
30. Platz	Robo	Forbes Austria List – <i>30 Women that are changing the Austrian Economy</i>	Jul 15
1. Platz	iconic	Automotive Brand Contest 2015 (<i>German Design Council</i>)	Aug 15

INiTS
prämiiert mit seinem Award wissenschaftliche Arbeiten, die das Potenzial für eine wirtschaftliche Verwertung haben. Hier sehen Sie die GewinnerInnen des INiTS Award 2014 bei der Preisverleihung in der Sky Lounge.





Girl Power

12 Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren tauchten beim INiTS Töchtertag in die Startup Welt ein. Die Girls bekamen Einblick in den Arbeitsalltag des Startups treats. und in die große Welt des Patentrechts. Unter dem Motto „Austria’s Next Top Startups“ ler-

ten sie die INiTS-Startups guh, nativy, spumix, tripcake und WUGGL näher kennen. Nach dem umfangreichen Programm gaben die Mädchen in einer Abschlussrunde Feedback und die Gewinnerinnen der „Austria’s Next Top Startups“-Challenge wurden ausgelost.



Extra Power für Startups

Das Finale des INiTS Startup Camps, der Demo Day, ging im vergangenen Geschäftsjahr sogar zwei Mal über die Bühne: im Parkhotel Schönbrunn sowie im Novomativ Forum. Jeweils 10 Startups präsentierten die Ergebnisse ihrer 100-tätigen Intensivarbeit im INiTS-Inkubator und buhlten um die Gunst der dort anwesenden InvestorInnen. Die Jury stellte kritische Fragen und gab den Startups wertvolles Feedback für ihren Pitch und den weiteren Weg. Beim anschließenden Networking hatten die Startups und Geldgeber die Möglichkeit, sich näher kennenzulernen.



Frühstück mit Business

Bei diesem Event werden die neu aufgenommenen Startups nach dem Projektbeirat in die INiTS Family aufgenommen. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, mit erfahrenen GründerInnen, InvestorInnen und FördergeberInnen zu networken. Alle Gäste stellen sich mit einem kurzen Pitch vor und haben in einer entspannten Atmosphäre, bei Kaffee und Kuchen, die Möglichkeit sich auszutauschen. Ein entspannter und doch gewinnbringender Start in den Tag und eine gute Basis für weiterführende Gespräche.



EVENT HIGHLIGHTS 2014/15



Summer in the City

Beim alljährlichen INiTS Sommerfest ist das Motto: Work hard, party harder! Direkt am Wasser liegt der Vienna City Beach Club, wo INiTS für einen Abend den stressigen Alltag seiner Startups vergessen lässt. In lauschiger Atmosphäre, chillend im

Liegestuhl mit einem Cocktail in der Hand oder auf der Tanzfläche lässt es sich gemütlich networken. „Wuzzler“ und „Ins-Holz-Nageln“ bringen die Leute, in einem kompetitiven aber lustigen Setting, zusammen. Spaßfaktor: Awesome!

Die INiTS *Gremien*

Der Erfolg der INiTS Aktivitäten wird wesentlich durch die Unterstützung namhafter Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung mitbestimmt. Sie alle haben mit ihrem persönlichen Engagement INiTS und den Gründungsprojekten bei der Erreichung ihrer Geschäftsziele geholfen.

Die INiTS Geschäftsführung und das gesamte Team danken allen für ihre Unterstützung!

PROJEKTBEIRAT

HON. PROF. DKFM. DR. RAINER HASENAUER	Unternehmer & Vorstand Vereinigung High Tech Marketing
UNIV. PROF. DR. HERMANN HOFBAUER	Studiendekan Verfahrenstechnik Vizestudiendekan Technische Chemie
UNIV. PROF. DI DR. HERMANN KATINGER	CSO, Polymun Scientific Professor Emeritus, Universität für Bodenkultur
MAG. KLAUS MATZKA	IKT Unternehmer und Venture Capital Investor
DR. ^{IN} WALTRAUD MÜLLNER	Leiterin Research Management, A1 Telekom Austria AG
ING. FRANZ E. NAGELREITER	Leiter Systemtechnik, Festo GmbH
MAG. ^A PETRA PFLAUM	Geschäftsführende Gesellschafterin, das beratungshaus management-consulting GmbH
DI ^{IN} EVA MARIA PLUNGER, MSC	Konzeption, Leitung und Management von F&E Projekten, VERBUND AG
DI ^{IN} DR. ^{IN} HELGA STOIBER	Expertin für Abfallverbrennung, Umweltbundesamt
DR. WERNER WOLF	Gründer & CEO, Bio Innovations GmbH

AUFSICHTSRAT

O. UNIV. PROF. DR. ALEXANDER VON GABAIN	Vorsitzender des Aufsichtsrates von INiTS Vizepräsident für Innovation am Karolinska Institute Stockholm; Aufsichtsratsmitglied der Valneva SE, Lyon; Professor an der Universität Wien und am Karolinska Institut Stockholm; Bisheriger Vorsitzender des EIT Verwaltungsrates, Budapest & Brüssel
VR MAG. DR. PAUL JANKOWITSCH	Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrates Vizekanzler für Finanzmanagement und Controlling, TU Wien
MAG. GERHARD HIRCI	Geschäftsführer, Wirtschaftsagentur Wien
DR. ^{IN} REGINA HODITS	General Partner, Wellington Partners
MAG. PETER KARG	Leiter Forschungs- und Transfersupport, TU Wien
VR MAG. DR. KARL SCHWAHA	Vizekanzler für Infrastruktur, Universität Wien
VR UNIV. PROF. ^{IN} MAG. ^A DR. ^{IN} SUSANNE WEIGELIN-SCHWIEDRZIK	Vizekanzlerin für Forschung und Nachwuchsförderung, Universität Wien

GESELLSCHAFTER

INNOVATIONSZENTRUM UNIVERSITÄT WIEN	(37%)	Mag. ^A Claudia Kögler
TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN	(37%)	Rektorin O. Univ. Prof. ^{IN} DI ^{IN} Dr. ^{IN} Sabine Seidler
WIRTSCHAFTSAGENTUR WIEN BETEILIGUNGEN GMBH	(26%)	Mag. ^A Eva Czernohorsky, Mag. Gerhard Hirczi

Innovation braucht starke *PartnerInnen*

Wir danken allen PartnerInnen und Förderstellen, durch deren Unterstützung interessante und erfolgreiche Unternehmen entstehen konnten, für die gute Zusammenarbeit!



Universität für Bodenkultur Wien



UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



AKADEMISCHE PARTNERINNEN



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology



universität
wien

SPONSOREN PLATIN



SPONSOREN GOLD



SPONSOREN SILBER



NEW BUSINESS GMBH



Steuerberater



wirtschaftsprüfer steuerberater

SPONSOREN BRONZE



HiTEC BeteiligungsGmbH



GESELLSCHAFTERINNEN



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology



Ein Fonds der
Stadt Wien

FÖRDERGEBER



Ein Fonds der
Stadt Wien



Impressum

Herausgeber und
für den Inhalt verantwortlich:

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Graumanngasse 7/Stiege B/5. Stock, A-1150 Wien
Tel. +43 (0) 1 715 72 67, office@inits.at; Redaktion:
Mag.^a Gudrun Haigermoser, Mag.^a Eva Krizsanits,
Daniel Tran; Lektorat: Mag.^a Brigitte Krizsanits;
Grafik: Typejockeys, Wien; Fotos: Raimund Apple,
Peter Rigaud, Archive NASA Space Apps Challenge
Vienna, Thomas J. Teskey, FIWARE Press Kit,
WKW/Florian Wieser, Luca-Mercedes Stemer,
Eversport, Food Notify, David Lugmayr,
iconic product gmbh, VWM